

TuS Durmersheim

In den frühen 60er Jahren wurde das Volleyballspiel von Lehrer Helmut Klein in Durmersheim eingeführt. Helmut Klein, bis dahin Stammspieler der erfolgreichen Durmersheimer Handballmannschaft, hatte seine Begeisterung für den Volleyballsport während seines Sportstudiums in Köln entdeckt und von da an diese Begeisterung auf seine Durmersheimer Schüler und seine Lehrerkollegen übertragen. Auch seine Kinder und Enkelkinder konnten sich nicht dem Bann dieses Sports entziehen. Die beiden Enkelkinder kämpfen heute in den NVV-Ligen um Punkte für den TuS Durmersheim.

Offiziell wurde die Volleyballabteilung 1966 von Helmut Klein gegründet, der anfangs als Abteilungsleiter, Trainer und Spieler agierte und in den Folgejahren die Volleyballabteilung zu einem sportlichen Aushängeschild der 12.000 Einwohner großen Gemeinde Durmersheim machte. Was sich in den Jahren nach der Gründung abspielte, ist bis heute im deutschen Volleyball ohne Nachahmung geblieben. Dank ihres rasanten Aufstiegs von der Bezirksliga West in die Bundesliga (1971) wurden die Durmersheimer zu einer der frühen Volleyball-Hochburgen in der Bundesrepublik Deutschland. In der Bundesliga spielte Durmersheim unter den Trainern Helmut Klein

(1971-1974), Rainer Kraus (1974-1975) und Franz Kary (1975-1976). Mit der Einführung der eingleisigen 1. Bundesliga wurde Durmersheim 1976 der zweiten Bundesliga zugeordnet.

Nach sechs Jahren Bundesliga ging es 1977 dann erstmals in der Vereinsgeschichte regulär abwärts in die Regionalliga Südwest. Keine Durmersheimer Mannschaft hat sich seither so lange ununterbrochen in der Bundesliga gehalten.

Die Volleyball-Begeisterung der Anfangsjahre hat auch die folgenden Generationen gepackt und den TuS Durmersheim zu einem attraktiven Verein



Helmut Klein.



Die Mannschaft 1970 vor Saisonbeginn der Regionalliga Südwest: Hinten v.l. Jakob Wölfl, Rainer Kraus, Rainer Schmidt, Uwe Kuttnick, Helmut Klein. Vorne v.l. Hans Schmoll, Wahyu (Yu) Adiredja, Franz Kary, Wolfgang Schmidt.

gemacht, bei dem immer wieder Spieler aus den umliegenden Gemeinden und des süddeutschen Raums anklopfen, um in einer der vier Herrenmannschaften aufgenommen zu werden. Dank des hervorragenden Zusammenhalts in den Mannschaften und nicht zuletzt dank der guten Vereinsarbeit zählt auch heute noch Durmersheim zu den Volleyball-Hochburgen in Deutschland. Ein sechster Platz für die aktuelle 1. Herrenmannschaft in der Abschlusstabelle 2011/12 der 2. Bundesliga Süd beweist dies eindrucksvoll.

Die Anfangsjahre

Nach seinem Fortbildungsjahr auf der Kölner Sporthochschule setzte Helmut Klein sein Lehrerstudium fort und begann gleichzeitig, aktive Werbung für den Volleyballsport in Durmersheim zu machen. 1963 versammelte er erstmals Kollegen und Schüler auf dem Rasenplatz vor dem TuS Clubhaus zum Volleyballspiel und legte dabei den Grundstein für die spätere Wettkampfmannschaft. Die ersten Trainingsspiele fanden gegen die französischen und amerikanischen Soldaten der Militärstützpunkte Rastatt und Lahr statt.

121



Die Erste Herrenmannschaft beim Start in die Saison 2012 / 2013 in der 2. Bundesliga Süd: Hintere Reihe von links: Benjamin Loritz, Jens Sandmeier, Thorben Sandmeier, Marko Kienast (C), Benedikt Schirmers, Benjamin Dollhofer. Vordere Reihe von links: Hannes Maisch, Markus Wintergerst, Christian Koch, Florian Ebert, Alexander Sartisson (Trainer).

2003

NVV-Festakt 40 Jahre.
EM-Vorrunde Männer in
Karlsruhe.

Ein reger Austausch entwickelte sich mit den Gesinnungsgenossen, und gesellige Stunden rundeten das Kräfteressen ab. In der kalten Jahreszeit nutzten die Volleyballer mangels Hallenkapazitäten einmal in der Woche den Chemiesaal im Keller der Realschule als Sporthalle. Später war für viele Jahre selbst in der Regionalliga die Lammsporthalle Austragungsort der Durmersheimer Heimspiele, bis dann endlich der Umzug in die Hardtsporthalle erfolgte. 1966 fühlten sich die Durmersheimer gerüstet für die Teilnahme an den Verbandswettkämpfen. Ausgestattet waren die 14



Mit dieser Mannschaft startete der TuS 1971 in die Bundesliga: Hinten v.l. Rainer Schmidt, Rainer Kraus, Bodo Rahäuser, Trainer Helmut Klein, Jens Krüger, Uwe Kuttnick. Vorne v.l. Peter Reineke, Yu Adiredja, Wolfgang Schmidt und Franz Kary.

erwartungsvollen Volleyball-Pioniere in ihrem ersten Jahr mit einem Volleyball-Netz und zwei Bällen. Ihre Gegner in der Bezirksliga West waren BFL Sonmland 2, ESV Offenburg 2, SC Baden-Baden und LSG Bühl. Die Durmersheimer etablierten sich in ihrem ersten Jahr gleich in der vorderen Tabellenhälfte der Bezirksliga und schafften 1968 den Aufstieg in die Landesliga Südbaden. Noch im gleichen Jahr nach Vorrundenschluss ging es direkt weiter in die Badensliga. Dort war Kleinsteinbach zur Halbzeit ausgestiegen und Durmersheim konnte als ungeschlagener Tabellenführer den freien Platz übernehmen. Die ersten drei Spiele in der neuen Umgebung wurden ebenfalls noch gewonnen, ehe es im Februar 1969 nach mehr als zwei Jahren und drei Aufstiegsfeiern erstmals wieder eine Punktspielniederlage gab. Am Ende der Saison, in die der TuS zur Halbzeit ohne Pluspunkt eingestiegen war, stand ein sensationeller 4. Platz. Durmersheim wurde als eine von zwei badischen Mannschaften auserkoren, am Qualifikationsturnier für die neugegründete Regionalliga teilzunehmen. Die Himmelsstürmer um Spielertrainer Helmut Klein – Uwe Kuttnick gehörte dazu, außerdem Rainer Schmidt, Wolfgang Schmidt, Franz "Fuzzy" Kary und Jörg Heß – mussten erstmals klein beigeben, wurden am Ende siebter unter den zehn teilnehmenden Mannschaften. Doch bereits im Jahr

darauf, der ersten vollen Badenligasaison, folgte die nächste Meisterschaft und damit der direkte Aufstieg in die Regionalliga, die schon nach einem weiteren Jahr und mit 28:4 Punkten in Richtung Bundesliga wieder verlassen wurde. Die ersten Gegner in der „Bundesliga Süd“ waren aus Württemberg die TSG Tübingen und der Stuttgarter TV, aus Südbaden die FT Freiburg, aus Hessen der CVJM Gießen und aus Rheinland-Pfalz der GTRV Neuwied.

Von der untersten bis in die oberste Spielklasse fast nonstop durchmarschiert – und das mit einer nahezu unveränderten Mannschaft (lediglich Spieler aus dem eigenen Nachwuchs wurden eingebaut) – das hat den Durmersheimern bis heute niemand nachgemacht. Dass sich die „Bonsai“-Mannschaft mit einer Durchschnittsgröße von 1,83 Meter dann auch noch fünf Jahre im Oberhaus halten konnte, war die nächste Überraschung. Nach sechs Jahren Bundesliga stieg die Mannschaft in die Regionalliga Südwest ab, wo sie bis 1981 spielte, ehe es weiter nach unten in die Oberliga Baden-Württemberg und ein Jahr später bis in die Badenliga ging.

1977 übergab Abteilungsleiter Helmut Klein die Führung der Abteilung an seinen Mitspieler Rainer Kraus, 1983 kehrte der TuS zurück ins baden-württembergische Oberhaus und schaffte 1990 den Aufstieg in die Regionalliga. Etwas überraschend folgte 1991 unter



1991 Meister der Regionalliga und Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga.



Die Mannschaft in der 2. Bundesliga 1995/96

Aus den Vereinen

2004

Marko Kienast mit Silber bei U18 Beach-EM.
6. Ba-Wü.-Beachmeisterschaft Marktplatz Karlsruhe.

Trainer Franz Steiner die Rückkehr in die 2. Bundesliga, zu überraschend, wie sich zeigen sollte. Der Aufstieg traf Verein und Mannschaft unvorbereitet, und ein Jahr später, 1992 ging es zurück in die Regionalliga. 1995, jetzt unter Trainer Detlef Helbig und mit einer neuformierten Mannschaft, folgte aber schon wieder der nächste Aufstieg in die 2. Liga.

Dieses Mal war der Aufstieg besser vorbereitet und das Aushängeschild des TuS Durmersheim verkaufte sich zunächst sehr gut. Doch ohne spektakuläre Neuzugänge, dafür fehlte schlichtweg das Geld, folgten Rückschläge. Am Ende war der Klassenerhalt zwar knapp geschafft, doch mangels finanzieller Unterstützung verzichtete man schweren Herzens auf eine neue Saison in der 2. Liga und meldete in der Regionalliga.

Der große Umbruch

1998 fand ein großer Umbruch in Durmersheim statt, bei dem gleich acht neue Spieler in den Kader der ersten Mannschaft rückten. Aus Kuppenheim hatten sich neben Trainer Thomas Blum die Spieler Alexander El-Berins, Gunther Kurz und Christoph Lintner angemeldet, Christophs Bruder Philipp kam als „Nesthäkchen“ direkt von seinem Heimatverein Lienzungen, und Steffen Schad stieß aus Tuttlingen zur Mannschaft, nachdem es mit einem Studienplatz in

Karlsruhe geklappt hatte. Vor allem diese fünf Spieler sollten über Jahre hinweg für den Zusammenhalt in der Mannschaft verantwortlich sein.

Zwar gab es einen zwischenzeitlichen Abstieg in die Badenliga, doch die Rückkehr in die Oberliga 1999 folgte im Folgejahr eindrucksvoll ohne Punktverlust. Die Mannschaft wuchs zur Einheit zusammen, überlebte nach dem Abschied von Trainer Detlef Helbig selbst ein Jahr ohne Trainer in der Regionalliga, ehe 2003 mit Alexander Sartisson ein neuer Mann die sportliche Leitung in der Hardtsporthalle übernahm. Bereits in der Saison 2004/05 gelang der Wiederaufstieg in die zweite Liga. Platz fünf in der



2005: Die Durmersheimer Volleyballer nehmen die 2. Bundesliga in Angriff. Hinten v.l. Abteilungsleiter Jürgen Ruppert, Pressesprecher Bernhard Dreixler, Trainer Alexander Sartisson, Torsten Wolff, Philipp Lintner, Jochen Homann, Christoph Lintner, Matthias Reinstädt, Simon Meisel, Thorsten Walz. Vorne v.l. Steffen Schad, Tim Duran, Christoph Heinichen, Gunther Kurz, Patrick Himmel, Alexander El-Berins.

Abschlusstabelle war weit mehr, als man dem Bundesliga-Neuling zugetraut hatte.

Geldnot war und ist ein Bestandteil der Durmersheimer Volleyball-Geschichte. Dadurch war es nie möglich, den Fehlbestand an Spielern – wie vor allem in den oberen Ligen der Ballsportarten üblich – durch Zukäufe zu decken. Hatte man in den Anfangszeiten noch eigene Nachwuchsspieler für die Spitzenmannschaften aufgebaut und integriert, war man im Durmersheimer Bundesliga-Team nicht zuletzt wegen der nachlassenden Jugendarbeit auf Spieler aus fremden Vereinen angewiesen.

Doch der Nachteil des an potentiellen Groß-Sponsoren armen Standortes wurde sportlich wettgemacht durch die Nähe zur Universitätsstadt Karlsruhe, die den Durmersheimern immer wieder neuen Spielernachschub bescherte. Die Perspektive, in einer homogenen, hochklassigen Volleyball-Mannschaft zu spielen, hat über die Jahre schon viele Studenten und Arbeitnehmer bewogen, sich im Raum Karlsruhe niederzulassen. Darüber hinaus nehmen einige Spieler lange Anfahrten zum Training für ihr Hobby in Kauf. Matthias Reinstädt (Gotha), Frank Rüdinger (Stuttgart), Markus Wintergerst (Heidelberg), Christian Eckenweber (Mannheim), Oliver Rathschlag (Kriftel), Hannes Maisch (Bühl) sind nur einige Vertreter dieser Spieler in den letzten Jahren.

Parallel mit der Entwicklung der 1. Herrenmannschaft verlief die Entwicklung weiterer Herren-Mannschaften.

Eine zweite Herrenmannschaft wurde 1967 gegründet und marschierte hoch bis in die Badenliga (1974). Über die Jahre hat sich die 2. Mannschaft zu einem Pool von Ex-Topp-Spielern entwickelt, der ergänzt wird um Nachwuchsspieler mit Perspektiven für die 1. Mannschaft.

Insbesondere in den letzten Jahren hat sich dieses Konzept bewährt. Die Oberliga-Meisterschaft in der Saison 2011/2012 und der damit verbundene Aufstieg in die Regionalliga beweist dies eindrucksvoll. Nach dem Start der 2. Mannschaft wurden auch bald eine dritte und eine vierte Mannschaft gemeldet, in denen in jüngster Zeit die Nachwuchsspieler zum Einsatz kommen.

Auch hier gibt es schöne aktuelle Erfolge zu vermelden. Die dritte Mannschaft wurde in der Saison 2011/2012 Bezirkspokalsieger und Meister der Landesliga und sicherte sich damit den Aufstieg in die Verbandsliga.

Aus den Vereinen

125

2005

Ernst Hüglin wird fünftes Ehrenmitglied.
Erster NVV-Cup in Mannheim.

Die große Zeit der Damen

Mit dem Abstieg der Herren 1977 aus der 2. Bundesliga wurden die Damen bis 1986 das sportliche Aushängeschild der Abteilung. Die Damenmannschaft ist aus einer Freizeitgruppe hervorgegangen, die 1971/72 den regulären Spielbetrieb in der untersten Klasse aufnahm.

1973 folgte der Aufstieg in die Verbandsliga, die nach weiteren zwei Jahren in Richtung Badenliga verlassen wurde.

Schon die erste Saison dort war erfolgreich, denn der zweite Platz berechtigte zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Regionalliga, wo man nur knapp scheiterte. Den Erfolg brachten junge, ehrgeizige Spielerinnen, die teils im eigenen Verein groß geworden waren, oder solche, die den Anschluss an eine leistungsstarke Mannschaft suchten.

Ein Glücksfall war es, dass sich die als Leichtathletin schon erfolgreiche Doris Braun-Markusch in Durmersheim dem Volleyball verschrieb und seither mit ihrem großen Einsatz der Mannschaft starke Impulse gegeben hat. Die wertvolle Allroundspielerin Angelika Tritsch gehörte schon als 15-Jährige zur Mannschaft.

Noch zwei weitere Spielerinnen, Beate Börsig und Christel Deutsch, gehörten seit der Verbandsliga zum Stamm. 1967/77 gelang dann mit der Meisterschaft

der Badenliga der direkte Aufstieg in die Regionalliga. Schon in dieser Saison hatte der Zugang einer weiteren Angreiferin, Anita Mayer (SC Bühl), zu einer Verstärkung des Angriffs geführt. Drei Juniorinnen, Renate Beer (Rastatt), Elisabeth Belim und Susanne Hund (Karlsruhe), kamen in die Mannschaft und erspielten sich 1978 den Aufstieg in die 2. Bundesliga.

Vater des Erfolgs war wieder einmal Helmut Klein, der die Mannschaft von 1976 bis 1979 betreute und dem das seltene Kunststück gelang, nach den Durmersheimer Herren nun auch die Damen in die Bundesliga zu führen.



Die Aufstiegsmannschaft 1978

Dort hielt sich das Team zwei Spielzeiten, ehe es wieder Stufe um Stufe abwärts ging. Doch auch dieses Tief wurde überwunden. 1984 mussten die Damen die Oberliga verlassen, kehrten aber unter Trainer Dieter Slepica mit einer weitgehend neu formierten jungen Mannschaft 1985 gleich wieder in diese Liga zurück. Nur zweimal mussten sie dabei als Verlierer das Spielfeld verlassen. Wesentlichen Anteil an den Erfolgen hatte die zweitligaerfahrene Angelika Tritsch, die nach ihrem Karriereende noch einmal reaktiviert werden konnte.

Abteilungsleiter Rainer Kraus übernahm wenig später das Damen-Training und führte die erfolgreiche

Arbeit seines Vorgängers fort. In der Folgezeit beendeten die Leistungsträgerinnen nach und nach ihre Volleyball-Laufbahn, so dass kein Spielbetrieb mehr möglich schien. Die Lösung war eine Spielgemeinschaft mit Durlach, die vorübergehende Erfolge brachte. 1996 klopfte man wieder an der Tür zur Oberliga an. Der Aufstieg blieb aber verwehrt, und die Spielgemeinschaft wurde nach wenigen Jahren wieder aufgelöst.

Gleichzeitig ging damit die aktive Zeit der Durmersheimer Damen vorübergehend zu Ende.



Die Mannschaft in der 2. Bundesliga Süd 1979: H.v.l.: Anita Soleder (Mayer), Susanne Klein, Andrea Baas, Eva Hund. V.v.l.: Susanne Hund, Renate Beer, Angelika Tritsch, Susanne Pfeifle.



Grund zur Freude haben die Durmersheimer Volleyball-Damen, die auf Anhieb in die Oberliga zurückgekehrt sind. H.v.l.: Susanne Pfeifle, Simone Winter, Bärbel Schulz, Heike Klein, Angelika Tritsch. V.v.l.: Ute Abert, Trainer Dieter Slepica, Simone Krieger, Claudia Slepica.

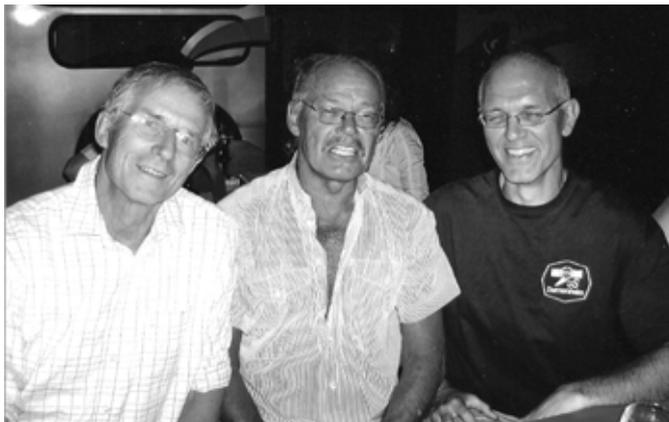
2006

Landesturnfest Heidelberg.
VCO Rhein-Neckar in
1. Bundesliga Frauen.

Das neue Jahrtausend

Die Neuformierung der 1. Herrenmannschaft war die letzte große Veränderung, die unter der Regie von Abteilungsleiter Rainer Kraus abgewickelt wurde. Nach sagenhaften 23 Jahren als unermüdlich arbeitender Abteilungsleiter übergab er sein Amt zur Jahrtausendwende an Roger Thoms.

Zwei Jahre später gab es einen neuen Wechsel in der Abteilungsleitung. Vorübergehend wurde eine als Dreier-Spitze agierende Abteilungsleitung mit Jürgen Ruppert, Bernhard Dreixler und Walter Hafner gebildet.



Durmersheimer Abteilungsleiter beim Bärenriewerfest 2006: V. l.: Helmut Klein (1966 - 1977), Rainer Kraus (1977 - 2000), Jürgen Ruppert (seit 2002).

Während in den Anfangsjahren der Abteilung die Spielerinnen und Spieler aus dem Durmersheimer Nachwuchs rekrutiert werden konnten, wurden zunehmend auswärtige Spieler zu Leistungsträgern der Mannschaft. Nach dem Ende ihrer Laufbahn verließen sie den Verein und standen nicht mehr für dringend notwendige Einsätze als Trainer und für die Vereinsarbeit zur Verfügung.

Insbesondere die Jugendarbeit geriet dadurch ins Hintertreffen, und für die Damen gab es neben der Mixed – Mannschaft keine Spielgelegenheit.

In den Folgejahren wurden einige Vorhaben umgesetzt. Die Jugendarbeit wurde wieder intensiviert, aus jungen Spielerinnen eine neue Damenmannschaft gebildet. Insbesondere die 1. Herrenmannschaft wurde fest in den Übungsleiterbetrieb der Jugend und der Damen einbezogen.

Diese Maßnahmen zahlten sich aus. Zuletzt starteten vier Herrenmannschaften und zwei Damenmannschaften in der Verbandsrunde. Zwei männliche und eine weibliche Jugendmannschaft bilden den Unterbau der Abteilung.

Sportliche Highlights der TuS Volleyballer der letzten zehn Jahre

Aus den Vereinen

Halle

2005: Meisterschaft der 1. Herren in der Regionalliga Süd und Aufstieg in die Zweite Bundesliga Süd.

2009: Meisterschaft der 2. Herren in der Verbandsliga Nordbaden und Aufstieg in die Oberliga Baden.

2010: Die 3. Herren steigt auf in die Landesliga.

2010: Die 1. Herren wird ungeschlagener Meister der Regionalliga Süd und steigt nach einem Jahr Abwesenheit wieder in die 2. Bundesliga Süd auf.

2011: Die 1. Damen steigt auf in die Bezirksliga.

2011: Die 1. Herren etabliert sich wieder in der 2. Bundesliga Süd mit Platz 5 und nur vier Punkten Rückstand zum Meister.

2012: Die 3. Herren gewinnt den Bezirkspokal, wird Meister in der Landesliga und steigt in die Verbandsliga auf.

2012: Die 2. Herren wird Meister in der Oberliga Baden und steigt in die Regionalliga Süd auf.

Beach

2002: Der TuS Durmersheim stellt mit den Brüdern Philipp und Christoph Lintner die baden-württembergischen Meister im Beachvolleyball.

2004: Marko Kienast wird U18-Vize-Europameister im Beachvolleyball.

2007: Die Gebrüder Philipp und Christoph Lintner werden erneut baden-württembergischen Meister im Beachvolleyball.

2008: Im Finale der baden-württembergischen Beach-Serie treffen drei TuS Akteure aufeinander. Marko Kienast und Noah Dutzi holen sich den Meistertitel gegen Christian Eckenweber mit seinem Partner Tim Wacker (TG Rüsselsheim).

2010: Lukas Lampe sichert sich den Titel des baden-württembergischen Meisters, gemeinsam mit Heiko Steinkemper (USC Freiburg).

2011: Der baden-württembergische Meister kommt wieder aus Durmersheim. Diesmal gelingt Benjamin Loritz das Kunststück mit seinem Partner Hannes Lampert (USC Konstanz).

129

2007

Gerhard Grether wird
sechstes Ehrenmitglied.
Jubiläumsheft
„30 Jahre ViN“.